

den Akten hervor!), und zwar um so mehr, als der Amtshauptmann, den sein Beruf an die Spitze der aufgebotenen Lehnsleute, der sogenannten Ritterpferde, berief, beim Eindringen des Feindes den Kreis verlassen mußte.

In zweiter Linie ist dann der Kriegs-Commissarius Abgesandter und Vertreter des Kreises beim Kurfürstlichen Hofe und bei den Landtagen. Und endlich, und das ist später die Hauptsache geworden, liegt ihm die ganze Verwaltung des Kreises ob, das Rassenwesen steht unter ihm, er bewahrt das Archiv — „die documenta in der Landlade“ —, er führt den Schriftwechsel u. A. m. In besonders wichtigen Fällen soll er den Kreistag zusammenberufen, von ihm sich Rath und nähere Weisungen holen, in Allem und Jedem — und das wird immer wiederholt — solle „des ganzen Reichthums Nutzen und Wohlfahrt“ das einzige Ziel sein, dem er unverrückt nachzustreben habe.

Nun kommt die Gegenleistung: Gehalt jährlich 200 Thaler, Steuerfreiheit für sich und seine Güter, Reisekosten und Bekehrung für Dienstreisen außerhalb des Kreises, besonders an den Kurfürstlichen Hof und zu Landtagen, und Auslösung und voller Schadenersatz, „dafern er durch feindlichen Ueberfall gefangen hinweggeführt oder durch militärische Exekution wegen der Contributionen an seiner Person oder seinen Gütern irgend welchen Schaden erlitte.“

Dieser letzte Punkt war unter obwaltenden Verhältnissen wohl der wesentlichste. Und doch klagten nach des Kriegs-Commissarius Tode († 1657) die Erben, daß sie 1000 Thaler Schadenersatz immer noch nicht bezahlt erhalten hätten, und bitten dringend, da sie durch den Krieg völlig verarmt seien, um Erledigung dieser Post. — Vergeblich! —

Beiden Theilen wird der Michaelistag jedes Jahres als Kündigungstag festgesetzt. Die Bestallung: „So geschehen in der Beste Peitz am 24. Decembris Anni 1633“ ward von den Anwesenden unterzeichnet und unterschrieben. Ob und wann eine Kurfürstliche Bestätigungs-Urkunde eingeholt worden, geht aus unserer Quelle zwar nicht hervor, doch ist es höchst wahrscheinlich, daß eine solche erfolgt ist.

Militairische Musterungen.

Zu den wenigst erfreulichen Festlichkeiten des Soldatenlebens gehören die alljährlich oder alle zwei Jahr wiederkehrenden Musterungen, vom Volkswitze nicht ganz unpassend